

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 141 (2015)
Heft: 7-8

Artikel: Mitternacht im Morgarten : die Ignoranti
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidg. Ohrfeigenverbot

Im Nationalrat will ein Vorstoss der SP die körperliche Bestrafung verbieten. Soll das Volk seinen Vertretern an Abstimmungssonntagen keine Ohrfeigen mehr verpassen dürfen?

40 Prozent aller Kinder werden körperlich bestraft. Wer schon einmal an der Migros-Kasse das Drama des quengelnden Goofs miterlebt hat, wünschte sich, es wären 100 Prozent. Doch Eltern wissen oft nicht, wie sie zuschlagen sollen, um einen Kampf rasch zu beenden. Manche Elternteile haben schlicht Angst davor, dass das Kind zurückschlägt. Mit der Streichung des Züchtigungsrechts aus dem Zivilgesetzbuch 1978 haben die Erziehenden viel an elterlicher Gewalt eingebüsst. Nun soll dem Volk auch noch das Recht der politischen Ohrfeige entzogen werden, von der an Abstimmungen stets die Rede ist: «schallende Ohrfeige für Doris» oder «eine Watsche für Ueli» – damit soll nun Schluss sein, wenn es nach der SP geht, die in letzter Zeit die meisten Ohrfeigen kassiert hat.

Ein Politiker, der seinen Namen nicht in diesem Bericht lesen will, erklärt, er fühle sich durch die Ohrfeigen des Volkes «gedemütigt, entwürdigt, herabgesetzt». Die Ohrfeige ist eine Form der Kommunikation. Das Stimmvolk teilt aus, der Volksvertreter muss einstecken – und soll dabei etwas lernen. Nach bisheriger Rechtsprechung ist die Ohrfeige okay, wenn sie ein «gewisses von der Gesellschaft akzeptiertes Mass nicht überschreitet». Mit anderen Worten: ist die Mehrheit dafür, dass Bersert eine Ohrfeige erhält, dann konnte er sich bisher auch auf juristischem Wege nicht gegen die Hand der Demokratie wehren. Denn die Ohrfeige ist nicht gesetzlich geregelt, ebenso wenig wie der Arschtritt, der im Wahlherbst droht. So richtig Fuditätsch, wenn ein Politiker ein Geschäft verbockt hat, wäre künftig nicht mehr erlaubt. Selbst der sogenannte «Wink mit dem Zaunpfahl», die Prognose einer Wahlniederlage, würde neu als tätliche Bedrohung gelten. Dabei sagen viele Politiker bei Fehlverhalten gleich selbst »Ich könnte mich ohrfeigen – um dem Volk zuvorkommen.«

Das SP-Anliegen dürfte im Parlament einen schweren Stand haben. Mehrere Versuche, Politiker per Gesetz zu schützen, sind in den letzten Jahren gescheitert. Denn man will die Erziehungsberechtigten, in diesem Fall den Souverän, nicht kriminalisieren. Es droht eine Ohrfeige an die SP.

Mitternacht im Morgarten

Die Ignoranti

Schon wieder exklusiv im «Nebi»! Und wieder der Vorabdruck eines neuen Dan Brown! Erfolgsautor des Bestsellers «Illuminati»!

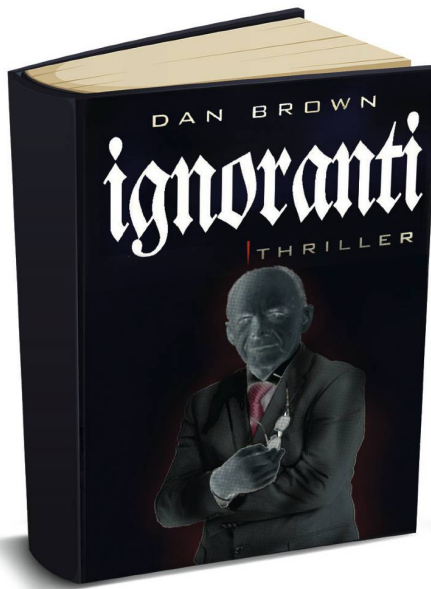
Als Professor Robert Langdon aus der Bundesratslimousine stieg, sanken seine stets blank polierten Collegen-schuhe auf moosigem Untergrund leicht ein. Er musste ein wachsendes Unbehagen niederkämpfen. Wenn zutraf, was die Schweizer sich seit Generationen erzählten, dann lagen unter seinen Füssen die Gebeine der Gefallenen, die in ihren Rüstungen in diesem Sumpf sang- und klanglos untergegangen waren. Doch entsprang dieser Mythos der Wahrheit? Eben das sollte der fiktive Harvard-Professor herausfinden. «Professor Langdon!» Es war dieselbe Stimme, die ihn angerufen hatte. Die ihn beschworen hatte: «Wir brauchen die Hilfe des weltberühmtesten Symbologe.» Die Stimme musste einem klein gewachsenen, aber mächtigen Mann gehören. «Unser berühmtestes Grundstück ist zu einem Symbol geworden, das nur Sie entschlüsseln können.» Und damit hatte sein unbekannter Auftraggeber Langdons vollste Aufmerksamkeit.

Ein mystischer Nebel lag über der Morgarten-Wiese. Langdon konnte die Stimme, die ihn gerufen hatte, erst nicht ausmachen. Bis sich eine gedrungene Gestalt aus dem Nebel löste. Aus der Entfernung sah der Mann klein aus. Doch er wurde auch nicht grösser, als er näherkam und sich als Bundesrat Maurer vorstellte. «Danke, dass Sie gekommen sind.» Langdon liess sich diplomatischerweise nicht anmerken, dass das radebrechende Hochdeutsch ihn amüsierte. Mit einer bedeutungsvollen Geste übergab Maurer ihm eine Fotografie. Eine Luftaufnahme der Wiese. «Eine meiner neuen Champfdrohnen hat sie gemacht.» Ganz deutlich lesbar waren Buchstaben, wie ein Kornkreis in die Wiese geschnitten: «MORGARTEN FINDET STATT!» Dem weltberühmtesten Symbologe entfuhr es flüsternd: «Die Ignoranti. Sie kehren zurück.»

Allein der Anblick des Fotos jagte ihm einen Schauer über den Rücken. Ein plötzlich aufkommender Wind bauschte den Nebel auf wie gezuckerten Eisschnee, bis die Schwaden aussahen wie Meringue, jene Schweizer

Spezialität, die, wie Langdon fand, nur mit reichlich Schlagrahm geniessbar war. «Es ist ein Ambigramm», erklärte er dem staunenden Bundesrat. «Die Ignoranti verschlüsseln ihre Botschaften in symmetrischen Symbolen.» Maurer sah aus, als würde er gleich die Generalmobilmachung befehlen. Von diesem unbekanntem Feind hatte er noch nie gehört. Langdon lächelte nachsichtig. Die Ignoranti waren ein Geheimbund, dazu verschworen, historische Beweise zu ignorieren, die Schweizer Mythen entkräften, und selbst unter Folter wie Wahrheit zu leugnen. «Aber wenn es nicht MORGARTEN FINDET STATT heisst», insistierte Maurer, «was dann?» Langdon klärte ihn auf: «Um das Ambigramm lesen zu können, müssen wir erst den Code der Ignoranti haben.»

Maurer legte seine Stirn in Falten. Es waren besonders viele Falten, da seine Stirn sich über seinen ganzen Kopf zog. «Vielleicht haben wir so was gefunden», sagte er und bedeutete Langdon, ihm in den Nebel zu folgen. Maurers stechender Blick liess keinen Widerspruch zu, liess eine unerbittliche Tatkraft und Gedankenschärfe erahnen, die Langdon kaum mit dessen Äusseren in Einklang bringen konnte. Während sie tiefer ins Zwielflicht eintauchten, wurden Langdon allmählich die Ausmasse dieses Platzes deutlich. Traf die Legende zu, dann starben hier Habsburger Ritter einen grausigen Tod. Zerhackt von Hellebarden, der bevorzugten Waffe der Eidgenossen. Oder von langen Lanzen aufgespiess. Wie eine Cervelat am 1. August, dachte Langdon. Ihn schauderte. Damals prägten die Schweizer den Begriff «mit gleich langen Spiessen kämpfen». Sarkastisch gemeint, da die Eidgenossen stets dafür sorgten, dass ihre Spiesse ein wenig länger waren. Maurer erreichte einen Grabungsort in der topografischen Mitte des sagenumwobenen Geländes. Es sah aus, als habe ein erdsturzartiger politischer Rechtsrutsch die Schweizer Mittelschicht freigelegt. «Hier fanden umfangreiche geowissenschaftliche Untersuchungen der Universität Zürich statt.» Aus Langdons Sicht war es nicht mehr als ein ominöses Loch im Boden. «Sie meinen, man hat einfach mal gebuddelt.» Maurer schickte sich schweigend an, die Leiter in den Untergrund herabzusteigen. Die Ausgrabungsstelle besass die Aura einer Gruft. Der Bundesrat stieg mit einer Laterne voran,



stand die Entschlüsselung im Schein des Lampions schwarz auf weiss da: «BLOCHER FÜR DEN BUNDESRAT!»

Die Fähnchen am Kühler der Bundesratslimousine waren schlaff in sich zusammengefallen. Maurer hatte den Chauffeur angewiesen, Langdon nach Hause zu fahren. Er schien noch kleiner geworden zu sein. Der Symbologe warf einen letzten Blick zurück. Sollte die Welt die Wahrheit erfahren? Welche Wahrheit? Dass der Nachkomme des ersten Schweizers, des Ignorati der ersten Stunde, die Europäer auf einem neuen Schlachtfeld besiegen wollte? Als der Wagen anfuhr, sah Langdon aus den Augenwinkeln eine Gestalt im Nebel, die eine Sense trug. Das war der Mann, der die Buchstaben in die Wiese gemäht hatte. Eine eingeeigte Körperhaltung, eine charakteristisch vorstehende Unterlippe. Einen Moment glaubte Langdon das Flüstern uralter Weisheit zu hören, das aus den Tiefen der Erde zu ihm drang. Und säuselte: Dieser Mann hat sein persönliches Morgarten erlebt.

die verdächtige Ähnlichkeit mit einem 1.-August-Lampion hatte. Tiefer und tiefer drangen sie in das letzte Rätsel ein, das die Eidgenossenschaft sich nach dem Fall des Bankgeheimnisses noch bewahrt hatte. Für immer eingeklebt in den Gesteinschichten moderten die ersten Schweizer vor sich hin wie Nationalräte, die an ihren Sesseln kleben geblieben waren. «Hier, das wurde bei der Ausgrabung entdeckt.» Maurers Lampion beleuchtete eine erdverkrustete Karte an der Wand. Nein, keine Karte – ein Stammbaum! Der Professor zog aus seinem Harris-Tweed-Jacket einen Bullshit-Detektor. Die Anzeige bewies die Authentizität des Funds. «Die Ahnentafel der Ignoranti», flüsterte Langdon ehrfürchtig. Sein Finger fuhr den Linien der Aufzeichnung entlang. Beginnend beim allerersten Ur-Urschweizer, der hier den allerallerersten Sieg der Eidgenossenschaft errang. Der Begründer der Dynastie lag selbst in diesem Grab des unbekanntenen Söldners. Seine Blutlinie zog sich über die Jahrhunderte fort bis zum Herrengeschlecht von Herrliberg. Und die zielstrebigsten Linien sagten

noch mehr aus. «Das ist eine geometrische Formel!», rief der Symbologe freudig aus, dass von oben lästigerweise Staub in Maurers Kragen rieselte. Rasch notierte Langdon den Code und schrieb «MORGARTEN FINDET STATT!» daneben. Er empfand eine wachsende Erregung beim Übersetzen der Buchstaben durch seine Substitutionsmatrix. Alt-Schwyzerdütsch hatte keine Konsonanten, nur Vokale, die man sich in der Schlacht besser zuschreien konnte. Dann

FUNZEIGE

Wir wollen nur Ihr Bestes: Ihr Geld

Vom vernachlässigten Kerngeschäft könnten wir die hohen Managerlöhne längst nicht mehr zahlen, geschweige denn Kohle verlocken für schwachsinnige Eigenwerbung.

Mindestens 8235.70 Franken pro Jahr gibt ein durchschnittlicher Schweizer Haushalt wegen unseren Werbesendungen für Dinge aus, die verstauben, Platz wegnehmen und irgendwann kostenpflichtig entsorgt werden müssen.

Wir denken auch an die Umwelt

Wir arbeiten eng mit Versandhändlern und zwielfichtigen Organisationen zusammen, damit unsere Druckereien ausgelastet sind und endlich die Wälder in der Dritten Welt dem Anbau von Soja für unsere hungernden Rinder Platz machen können. Oder wollen Sie sich und Ihre Kinder in Zukunft tatsächlich mit Holunderblüten und Apfelfringen ernähren?

Denken Sie an die armen Einbrecher...

Wenn wir Ihren Briefkasten mit allerlei Papier zustopfen, sieht jeder Einbrecher schon nach wenigen Tagen, dass Sie in den Ferien sind und er seiner Arbeit ohne Störung nachgehen kann. Diese Menschen sorgen mit viel Kreativität und Eigenverantwortung dafür, dass sie nicht unseren Sozialversicherungen zur Last fallen.

...und verpesten Sie Ihren Nachbarn die Luft

Was gibt es Schöneres, als am Sonntag Abend beim Grillieren das gebündelte Altpapier samt Kunststoffschnüren und Plastikhüllen zu verbrennen? Gibt es bessere Unterhaltung als einen hustenden, fluchenden Nachbarn, der mit Anwälten und Polizei droht?

Lassen Sie Ihren Werbestopp-Kleber ruhig hängen

Wir haben sowieso intern Anweisung gegeben, Ihre idiotischen Anweisungen in absehbarer Zeit zu ignorieren.

RUEDI STRICKER

Weg mit dem «Keine Werbung»-Kleber an Ihrem Briefkasten!

DIE POST 
Geld bewegt.